

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

55 (12.5.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 55.

Samstag, den 12. Mai

1855.

[380] Nro. 11,364. Der Grenadier Franz Steininger von Michelsfeld hat sich unerlaubter Weise entfernt und ist muthmaßlich nach Amerika entwichen. Derselbe wird aufgefordert sich binnen 6 Wochen dahier oder bei dem Kommando des Großherzoglichen ersten (Grenadier-) Regiments zu stellen, widrigens er des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung auf Betreten in eine Geldstrafe von 1200 fl. verfällt würde.

Sinsheim, den 8. Mai 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

[382] Steinsfurth.

Früchteversteigerung.



Freitag den 18. dts. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,

werden auf hiesigem Rathshaus 120 Malter Spelz, (1854r Gemeindefrucht) gegen baare Zahlung beim Abfassen versteigert.

Steinsfurth, den 10. Mai 1855.

Das Bürgermeisteramt.

Leonhardt.

Ehmann.

[181] Sinsheim.

Heilbronner Bleiche

bei Wimpfen am
Neckar.



Aufträge für diese als ganz vorzüglich bekannte u. bewährte

[383] Heidelberg. Lobensfeld.

Bauversteigerung.

Die durch die Baurelation pro 1855 genehmigten Baureparaturen an untenstehenden Lasten- u. Gebäuden werden und zwar:

Dienstag den 29. dieses Monats, Morgens 9 Uhr,
auf dem Geschäftszimmer der Schaffnerei Lobensfeld
an den Verwaltungs- sowie Wohn- und Oekonomiegebäuden der
Pächter zu Lobensfeld
Maurer-, Zimmermanns-, Schreiner-, Schlosser- und Tüncherarbeit 152 fl. 16 fr.
Sodann

am nämlichen Tage, Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhause zu Sinsheim

an der katholischen Kirche in Richen bei Eppingen
Maurer-, Zimmermanns-, Tüncher- und Schifferdeckerarbeit 254 fl. 43 fr.
an der katholischen Kirche in Sinsheim
Maurer-, Zimmermanns-, Tüncher- und Glaserarbeit 308 fl. 36 fr.
am katholischen Pfarrhause in Sinsheim
Tüncherarbeit 50 fl. — fr.
am katholischen Schulhaus in Sinsheim
Tüncher-, Glaser- und Schlosserarbeit 62 fl. 16 fr.
am katholischen Pfarrhaus in Zuzenhausen
Zimmermanns-, Schlosser- und Tüncherarbeit 28 fl. 12 fr.
öffentlich versteigert.

Heidelberg, den 8. Mai 1855.

Gr. kath. Kirchen-Bauinspektion.

Gr e i f f.

Lobensfeld, den 8. Mai 1855.

Gr. Schaffnerei.

H e l d.

Kapital auszuleihen.

[381] Bei dem katholischen Heiligenfonde zu Rohrbach (Amt Sinsheim) liegen 250 fl. zum Ausleihen bereit.

Rohrbach, den 6. Mai 1855.

Mall,

Verrechner.

Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 9. Mai. Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin Josephine von Hohenzollern-Sigmaringen ist heute Mittag zum Besuch der Großherzoglichen Familie von Mannheim dahier eingetroffen und heute Nachmittag dahin zurückgereist.

Mannheim. Die mehrerwähnte Denkschrift, welche der berühmte Staatsrechtslehrer v. Mohl im Auftrage des rheinischen Schifferstandes gegen die Kölner Brücke ohne Durchlaß auszuarbeiten übernommen, ist fertig. Das hiesige Komite hat zur Berathung der Denkschrift und zur Beschlussfassung über dieselbe eine Versammlung auf den 12. d. anberaumt.

Eppingen, 10. Mai. Der hiesige Bürgersohn H. D., welcher am 29. v. M. seinen Freund H. F. auf dem Heimwege vom Ottilienberge durch einen Messerstich in die Seite tödtlich

verwundete, ist heute in das hiesige Amtsgefängniß eingeliefert worden.

Buchen. Seit einiger Zeit wurden an verschiedenen Orten des hiesigen Amtsbezirks falsche Halbguldenstücke auszugeben versucht, an welchen das Gepräge der badischen Halbguldenstücke vom Jahr 1845 ziemlich mangelhaft nachgemacht ist, und welche sich bei einiger Aufmerksamkeit durch ihr geringes Gewicht, ihren Bleiglanz und schlechten Klang leicht von den echten unterscheiden lassen. Das Bezirksamt hat eine Warnung vor diesem falschen Gelde erlassen.

* Ueber Kehl wurden im Laufe des Monats April 1855 von den dortigen Agenten 563 Personen nach Amerika befördert.

* Großes Aufsehen erregt in München die Verhaftung dreier angesehenen und sehr wohlhabender Bürger, welche bei der wahrhaft großartigen Unterschlagungsgeschichte des Bau-schreibers Wigsty theilhaftig sein sollen. Wie verlautet, beträgt

die von dem „Sekretär“ Misky unterschlagene Summe schon nahezu 20,000 fl.

* Von den 6000 Pferden, deren Ankauf für die bayerische Armee anbefohlen wurde, sind alle bis auf 60 Stück angekauft. Am 5. d. wurde nun auch der Ankauf dieser 60 Stück befohlen und deshalb Lieferungsverträge mit Münchener Pferdehändlern abgeschlossen.

* Vor dem Kreis- und Stadtgerichte in Regensburg hat kürzlich die Verhandlung eines großartig betriebenen Betrugs begonnen. Die Untersuchung hatte dritthalb Jahre gedauert. Einhundert und vier und sechzig Reate bilden den Stoff der Verhandlung, die volle 14 Tage dauern wird, und wozu 108 Zeugen vorgeladen sind.

* Der „Nrh. Ztg.“ und der „Würzb. Ztg.“ wird gleichzeitig von Frankfurt geschrieben, daß die sämtlichen Passagiere des kürzlich bei Hochstadt verunglückten Bahnzuges ihr Leben nur der Geistesgegenwart und Aufopferung des unglücklichen Lokomotivführers Bauer zu verdanken hätten. Dessen Wittve bekomme in Folge getroffener Verfügung der Bahndirektion eine jährliche Pension von 300 fl. (Die Hälfte des Gehaltes ihres Mannes), und seien die Begräbniskosten ebenfalls von der Direktion bestritten worden. — Der mit der Lokomotive herabgestürzte Heizer Breitwieser, dessen ganzer Unterkörper so gräßlich verbrüht war, daß sich das Fleisch seiner Schenkel und Waden stückweise ablöste, sei dieser Tage im hiesigen Hospital gestorben.

* Im Königreich Sachsen werden die seit 1850 freigelegenen Bettler wieder geprügelt.

* Vom Rhein schreibt das „Frankf. Z.“: Die englische Regierung läßt gegenwärtig durch einen ehemaligen schleswig-holsteinischen Offizier im Stillen in Deutschland eifrig Werbungen vornehmen. Sie zahlt, wie man uns mittheilt, für je 100 in das Depot nach Helgoland gelieferte Rekruten eine Entschädigung von 975 Pfd. St. für Verpflegung und Reisekosten. Das Handgeld der Leute beträgt 6 Pfd. St. Diese Werbungen sollen in einigen mittel- und süddeutschen kleineren Staaten augenblicklich mit größerm als erwartetem Erfolg betrieben werden.

Berlin, 8. Mai. Das Befinden Sr. Majestät ist fortwährend ein günstiges. Auch heute hat sich der Fieberanfall nicht wiederholt.

* In Erfeld wurde eine Frau verhaftet, welche ihr leibliches, vier Jahre altes Kind dem Hungertode preisgab. Sie sperrte es in eine Kammer, gab ihm 10 Tage lang täglich weniger, die vier letzten Tage gar nichts zu essen oder trinken, und wenn nicht eine Nachbarin das Klagegestöhn: „O, Mutter, nur einen Tropfen Wasser!“ gehört und Lärmen gemacht hätte, wäre das arme Würmchen eine Leiche.

* Die 17. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe wird vom 26. August bis 1. September d. J. in Cleve tagen.

* In Wien trägt man sich mit dem Gerücht, Kaiser Franz Joseph werde nächstens mit dem König von Preußen zusammentreffen (wo?), und diejenigen, welche recht viel wissen, fügen bei, auch Kaiser Alexander, der bekanntlich in Warschau erwartet wird, werde sich bei dieser Zusammenkunft einfinden.

* Die österreichischen Weine sind in neuester Zeit stark nach den Rheingegenden verführt worden.

Wien. Die Abreise des Feldzeugmeisters v. Heß zur Armee ist abermals verschoben worden.

* Die monatliche Dotation für die österreichische Armee beträgt, wie man versichert, 32 Millionen, und der Vorschlag dürfte beim Ausbruch des Krieges noch vermehrt werden. Es sind die umfassendsten Anordnungen getroffen, um auf den Krieg vollauf gerüstet zu sein; hierzu gehört nicht nur eine neue Truppenaushebung — man spricht von 140,000 Mann — sondern auch die Aufstellung einer neuen Bürgerwehr. Das betreffende Gesetz dürfte dem Reichsrath, schon dieser Tage vorgelegt worden sein.

* Aus Ungarn schreibt man, daß die dortigen Vorstenviehändler schon seit lange nicht so bedeutende Abschlüsse machen, wie in der gegenwärtigen Zeit. In der vergangenen Woche waren die Agenten zweier englischer Häuser in Pesth anwesend, welche die Lieferung von 10,000 Stück Schweinen kontrahirten. Die Preise sind außerordentlich günstig gestellt.

* Der englische Kriegskommissar hat in Bukarest eine Licitation zum Ankauf von 1000 Stück Schlachtochsen erster Qualität und 540,000 Oka Gerste für die englische Armee ausgeschrieben, welche der Ersteher nach den Häfen Mangalia, Baltisch und Bara zu liefern hat.

* Am 3. Mai ist die schweizerische Westbahn, welche den Neuenburger mit dem Genfer See verbinden wird, von Yverdon bis St. Germain dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die Strecke von 6 Stunden wurde in 50 Minuten zurückgelegt.

* Am 17. Juni d. J. wird in Lille ein Männergesang-Wettstreit stattfinden, zu welchem alle französischen, belgischen und verschiedene deutsche Männergesang-Vereine, unter andern der kölner bereits eingeladen sind. Dieses Gesangsfest soll in großartigster Weise gefeiert werden.

* Nach einer Mittheilung der „Fr. P.-Ztg.“ aus Paris hat Pianori auf die Kassation seines Urtheils verzichtet. Während des Urtheilsspruches, sowie nach demselben kam kein Wort über seine Lippen. Nachdem man ihn aber aus dem Schwurgerichtssaale in seine Zelle zurückgeführt hatte, sagte er, daß er das Attentat, wenn er es nicht schon verübt hätte, nicht mehr verüben würde.

Paris. Die „Indep. Belge“ erfährt gerüchtweise, daß während der Anwesenheit des Kaisers zu London der Plan eines Feldzugs in der Krimm verabredet worden sei. Die allirte Armee solle, mit Zurücklassung eines Zernungskorps, von Sebastopol ausbrechen und die Russen über Simpheropol hinauszuwerfen, eventuell ganz von der taurischen Halbinsel zu verreiben suchen. Dmer Pascha solle seinerseits diese Operationen von Eupatoria aus unterstützen. Sodann solle Sebastopol von allen Seiten zernit werden. Zu dem Behufe werde in aller Kürze die ganze Reservearmee im Lager zu Maslak nach dem Kriegsschauplatz abgehen. Wir halten diese Gerüchte darum für erwähnenswerth, weil von anderer Seite her der Abgang der Reservearmee bereits in nächste Aussicht gestellt wird. Auch will man da und dort die Rückkehr Dmer Pascha's mit einem Theil seiner Truppen (5- bis 6000 Mann, die andern sind unter dem Kommando Menekli Pascha's zurückgeblieben) nach Eupatoria mit diesem Plan in Zusammenhang bringen.

* Zehntausend Mann französische Truppen, die bisher in dem Lager von Boulogne kampirten, und 10,000 Mann von der englischen Fremdenlegion werden nach der Dstsee eingeschifft.

* Die Independance sagt: Neuerem Vernehmen nach wäre der letzte (russische) Ausgleichungsvorschlag von den Westmächten abgelehnt worden.

Kiel, 5. Mai. Die erste Abtheilung der englischen Ostseeflotte hat uns vorgestern verlassen, und eine andere Abtheilung, bestehend aus 10 Linienschiffen unter Admiral Baynes, wird hier erwartet. Daß die vereinigte englisch-französische Flotte in diesem Sommer größere Thaten gegen den Feind unternehmen und vollführen könne, als im vorigen Jahre geschehen, wird von Niemanden recht geglaubt, selbst auch von den Offizieren nicht, es sei denn, daß die beiden nordischen Mächte aus ihrer neutralen Stellung heraustreten und sich den Westmächten anschließen.

* Die schwedische Regierung wird sich wohl, wenn sie auch nicht will, entschließen müssen, die Neutralität aufzugeben. Das schwedische Volk will es und der französische und englische Gesandte am dortigen Hofe verlangen es! Es ist kaum mehr möglich, daß sich die Regierung noch länger mit Erfolg dagegen

sträubt. — Auch Dänemark soll eine energische Note erhalten haben.

* Kapitän Collinson, seit Ende 1849 zur Auffuchung Franklin's auf der Reise, ist ohne Resultat zurückgekehrt. Man ist gespannt, zu erfahren, weshalb er seine sämtlichen Schiffsoffiziere seit 2—3 Jahren unter Arrest gehalten hat.

* Aus dem Lager der Allirten. Daß die Kämpfe bei Sebastopol mitunter Gräueltaten bieten, die Einen fast an der Zivilisation dieses Jahrhunderts irre machen könnten, ist leider nur zu richtig. Wir begegnen irgendwo einem Briefe eines französischen Unteroffiziers an seine Eltern, der dazu einen neuen Beleg liefert. Er spricht von dem Kampf in der Nacht vom 23. April, wo die Russen in die französischen Laufgräben vordrangen. Hier gab es ein schreckliches Blutbad. „Es war keine Schlacht“ — heißt es in dem Briefe —, „sondern eine Mezelei.“ Man schlug sich mit den Grabschreien; die Bajonnete genügten nicht. Mein Bataillon kam etwas zu spät an. Die Russen ergriffen die Flucht, als sie den Tambour hörten. Wir sahen am folgenden Tage das Schlachtfeld; es war ein schrecklicher Anblick. Man konnte in den Trancheen keinen Schritt thun, ohne auf eine Leiche zu treten. Man sah überall Blut. Als die Zuaven zurückkamen, sahen sie ganz roth aus, selbst ihre Gesichter und ihre Hände waren mit Blut bedeckt. Mein Bataillon ist drei Nächte hintereinander in den Trancheen geblieben. Ich danke Gott, daß ich noch am Leben bin. Von sechzehn Mann, die meine Abtheilung bildeten, sind nur neun übrig geblieben; sechs waren verwundet und einer gerödtet. Wir neun, die übrig blieben, erhielten deshalb die Ration von sechzehn.

* Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol: „Während der Nacht vom 1. auf den 2. Mai griffen 10,000 Mann unserer verbündeten Feinde unsere neuen Logements vor der Bastion 5 an, bemächtigten sich derselben, und nahmen daselbst 9 kleine Mörser à la Coehorn. Aber unsere Batterien hielten ihre weitere Erfolge auf. Am 2. Mai starke Kanonade gegen die Bastionen 4 und 5 und unsere angrenzenden Linien. Die Schäden wurden in der Nacht wieder ausgebessert. Mit Erfolg ließen wir fünf Quetschminen gegen die feindlichen Trichter spielen.“

Zur Pariser Industrie-Ausstellung.

Wie bereits durch öffentliche Blätter bekannt geworden ist, wird die Eröffnung der Pariser Universalausstellung erst am 15. d. M. stattfinden; die Vorbereitungsarbeiten sind aber immer noch so weit zurück, daß es außerordentlicher Anstrengung bedarf, um nur die Ausstellung in dem Hauptgebäude bis zu dem bezeichneten Tage zu vollenden. Dieses Gebäude — das eigentliche Palais de l'Industrie —, welches zwischen der Avenue des Champs Elysees und dem Cours la Reine von Stein aufgeführt ist, bildet im Erdgeschosse einen rechteckigen Saal von 570 Fuß Länge und 140 Fuß Breite, an dessen vier Seiten sich Gallerien von 70 Fuß Breite anreihen, welche von den Gallerien des zweiten Stockwerkes überragt sind, und theils durch das Glasdach des Schiffes, theils durch 208 in die eliseischen Felder gehenden Fenster, sowie auch durch weite, in dem Boden der zweiten Gallerie angebrachte Oeffnungen Licht erhalten. Die Gallerien sind von Gusseisen erbaut und wie der mittlere Raum von mächtigen Glasgewölben überdeckt.

Als dieses Hauptgebäude der Vollendung nahe war, zeigte es sich, daß der Raum weitaus nicht zur Aufnahme aller angemeldeten Produkte hinreichen werde, und man schritt deshalb zur Erbauung des Annergebäudes längs der Seine hin, welches in einer Länge von 3600 Fuß den ganzen Quai de la Conference einnimmt, im Innern aber noch nicht vollständig zur Benützung hergestellt ist. In einer Höhe von 52 Fuß breitet sich über das Annergebäude ein Glasgewölbe aus, und wenn man von einem

Ende gegen das andere sieht, so verliert sich die Perspektive in einem grauen Nebel. In der obern Hälfte des Anneres gegen den Concordeplatz zu sind ebenfalls auf beiden Seiten Gallerien angebracht, und sollen hier die zu den 12 ersten Klassen gehörigen Ausstellungsgegenstände, welche einen geringern Raum einnehmen, Rohprodukte, Mineralien, Lederwaaren, Chemikalien, Jagd- und Fischereigeräthschaften, kleinere Maschinen, Uhren u. c. c., aufgestellt werden, während die übrigen Produkte dieser Klasse, namentlich die Dampfmaschinen, Ackerbau-Geräthschaften, Feuerspritzen, Wägen, gewalzten Metalle, Schiffstheile, überhaupt alle jene Gegenstände, welche einen großen Raum erfordern, in der untern Hälfte des Anneres aufgestellt werden. In diesem Theile des Gebäudes sind Vorkehrungen getroffen, um die Maschinen in steter Bewegung zu erhalten. Wenn man nun auch durch Aufführung des Annergebäudes mehr als den doppelten Raum gewonnen hatte, so mußte man doch bei der Vertheilung an die einzelnen Länder immer noch karg zu Werke gehen, und die kais. Kommission sah sich genöthigt, eine große Anzahl von Pariser Industriellen, welche sich zur Aufnahme in die Listen der Aussteller gemeldet hatten, zurückzuweisen, oder aber den angesprochenen Raum sehr zu beschränken. Dieses Verfahren rief viele Beschwerden hervor, und um den gerechten Ansprüchen der Beschwerdeführer Rechnung zu tragen, wurde das zwischen dem Haupt- und dem Annergebäude gelegene Panorama um den Preis von 300,000 Fr. angekauft, um dessen innere Räume selbst zur Ausstellung zu benützen, und rings um dasselbe herum eine Gallerie erbaut, welche mit einer Brücke über den Cours la Reine mit dem Anner in Verbindung gebracht werden wird. Diese Gallerie soll ausschließlich Pariser Erzeugnisse aufnehmen und wird ohne Zweifel eine der interessantesten Abtheilungen der ganzen Ausstellung werden.

Der mittlere Raum des Hauptgebäudes wird mit monumentalen Gegenständen aller Art aus verschiedenen Ländern, mit Modellen, Fontainen u. c. geziert werden. Die Seitengallerien sind unter einzelne Nationen vertheilt, welche sodann wieder, jede für sich, nach Gruppen aufstellen. Die Nordseite ist für Frankreich vorbehalten, während sich auf der Südseite England, Amerika, Belgien, Oestreich und der Zollverein aneinander reihen. Baden folgt unmittelbar nach Preußen und nimmt die letzte Abtheilung der in das Schiff herausragenden Ausstellungsräume ein. Unter den Gallerien des zweiten Stockwerkes neben Baden wird Sachsen, Bayern und Württemberg aufstellen. An die Ostseite des Palastes lehnen sich Persien, China, die Türkei, Griechenland, Egypten, Tunis und Italien, an die Westseite Dänemark, Schweden, Norwegen, Holland, Schweiz, Spanien und Portugal an. Die ganze Nordseite der obern Gallerie bleibt für die Ausstellung von Kleiderstoffen der Fabriken von Lyon, Niemes, Avignon, St. Quintin, Nancy, Mühlhausen und Paris vorbehalten, und wird hier eine ganz außerordentliche Pracht entfaltet werden. Lyon allein soll, wie verlautet, 80,000 Franken auf die Ausstellung und Ausschmückung seiner Seidenwaaren verwenden.

Für die Exposition des Beaur Arts ist ein besonderes Gebäude in der Avenue Montagne errichtet und ist die Ausstellung beinahe vollendet. Die Anzahl der eingefendeten Kunstprodukte: Gemälde, Lithographien, Kupfer- und Stahlstiche, und Skulpturen beläuft sich bis jetzt über 6000, wovon etwa 2500 auf das Ausland kommen, welches am zahlreichsten durch Belgien, England und Preußen vertreten ist. Unter den deutschen Künstlern, welche die Ausstellung beschickt haben, sind besonders Kaulbach, Cornelius, Winterhalter, Hübner, Kitz, Achenbach, Krüger, Magnus, Hildebrandt und Waldmüller zu nennen. Die von Baden eingefendeten Gemälde sind im zweiten mittleren Saale aufgehängt, welchen sie mit den Kunstprodukten von Amerika, der Schweiz und Nassau theilen.

M i s z e l l e n.

— Aus Konstantinopel erzählt der „Kirchl. Anz. f. Kath.“ Folgendes: „Hier, wo man die kleinen Spitzbuben hängt und die großen laufen läßt, hatte man wieder einen armen Schächer über irgend einer Unthat erwischt. Der Prozeß war bald beendet und der blutarme Türke zum Tode verurtheilt. Da saß er nun und lamentirte, aber es half ihm nichts. Auch seine 8 kleinen Kinder jammerten, so daß es sogar die barmherzigen Schwestern im französischen Hospitale vernahmen. Das half aber. Die wurden sofort von Mitleid ergriffen und gedachten, den um eines geringen Verbrechens willen verurtheilten Türken zu erlösen. Sie rathen und rathen, und denken endlich, es sei am besten, wenn ein Paar von ihnen direkt zum Sultan gingen. Gesagt, gethan; zwei Schwestern machen sich auf den Weg, und melden sich am Palaste des Großtürken. Man staunt, was diese französischen Nonnen wohl erbitten mögen, und mit der Audienz will's lange nicht vorwärts gehen. Aber die Beharrlichkeit der Schwestern siegt. Endlich werden sie doch beim Sultan eingeführt, der sie nach Landesbrauch mit der Tabakspfeife im Munde empfängt. Abdul Medjid, obgleich Türke, ist ein Mann von Geist, der von den Europäern Lebensart angenommen. Er nimmt die Schwestern mit Wohlwollen auf. Sie erklären den Gegenstand ihres Besuches dem Sultan, der sie herablassend und lächelnd anhört. — „Ich gewähre die Gnade“, antwortete er, „kann ich etwas dem heiligen Eifer versagen, der dem Herzen solche Gedanken eingibt? Sie ist schön, die Religion, die, o heilige Frauen, eine Aufopferung wie die Cure einflößt. Folget diesem Dffizier, (der Sultan bezeichnete denselben) er wird euch in das Gefängniß führen. Ihr sollt die Freude haben, mit Euren eigenen Händen Euren Schübling zu befreien, um ihn seinen Kindern wiederzugeben.“ Und da die Schwestern sich gerührt entfernten, indem sie zu danken versuchten, fügte der Sultan hinzu: „Vergesst den Weg zu diesem Palaste nicht! Jedesmal, wenn Ihr mich um etwas zu bitten habet, — fürchtet Euch nur nicht! — werden Euch alle Thüren geöffnet sein, Euch Engeln der Barmherzigkeit!“

— Neue Art von Vortheilhaftem Banquerott. Eine ganz eigenthümliche Praxis hat, wie wir in einem Londoner Briefe lesen, ein Laden in Regentstreet, genannt privation Schob. Treten Sie z. B. ein, um ein Paar Handschuhe zu kaufen, so wird man ihnen das Doppelte des marktgängigen Preises abfordern und wenn sie die Bemerkung machen, daß man dieselbe Waare anderwärts für die Hälfte haben könne, Ihnen antworten, das sei vollkommen richtig, aber dieses Etablissement halte auf „gewählte Kunden.“ Da man riskirt, in diesem Laden mit einer ehrenwerthen Mistress oder mit einer Peeress zusammenzutreffen, so strömen die Damen dahin: und sie finden unbegrenzten Credit, sie erhalten nicht einmal eine Rechnung zugefandt. Aber, fragen Sie, wie wird es mit dem Bezahlen gehalten? Etwa alle fünf Jahre macht das Haus banquerott, nur zu dem Zweck, damit der Concurator die ausstehenden Forderungen eintreibt. Seine Mahnbrieife mit einer gelinden Hinweisung auf Klage, zwingen die Damen irgendwie Rath zu schaffen, und haben manches Stück häuslicher Komödie und Tragödie zu verantworten. Die Geschäftswelt weiß, daß der Banquerott nur pro forma gemacht wird, und nimmt die Wechsel des Falliten wie Gold.

— Die Erfindung des Ritters Bonelli, wodurch Bahnzüge mit einander in telegraphische Verbindung gesetzt werden sollen, hat sich bei den angestellten Proben vollkommen bewährt. (Das Prinzip besteht darin, daß ein Draht zwischen beide Schienenengeleise in gleichmäßig fortlaufendem Abstand von ihnen gelegt wird. Derselbe wird dann mit einem an-

dem, aus dem darüber weggehenden Zuge herabgesenkten und dem Zweck entsprechend eingerichteten Draht so in Verbindung gesetzt, daß er von ihm fortwährend oder doch mit geringer Unterbrechung gestreift wird. Auf den Bahnzügen befinden sich die telegraphischen Apparate, die durch die erwähnten Drähte miteinander in Verbindung stehen. Es leuchtet ein, daß diese Erfindung, wenn sie sich wirklich bewähren sollte, für den Eisenbahndienst, namentlich zur Verhütung von Unfällen von großer Wichtigkeit wäre.

— In Frankfurt bestand, nach der „N. Z. Z.“ ein englischer Kaufmann, Mr. Arthur Flemming, folgendes Abenteuer: Vor ungefähr einem Jahr hielt er sich zwei Tage in einem der ersten Gasthöfe auf und erhielt am dritten Tage eine Rechnung von 250 Fr. Er fand dieselbe übertrieben und bot die Hälfte an. Der Gastwirth beharrte auf seiner Forderung und drohte mit der Leibhaft. Der Engländer ließ sich einsperren. Dadurch kam der Wirth in den Fall, die Kosten für den gefangenen Gentleman zu tragen, nicht nur was die Nahrung, sondern auch die Kleidung anbelangt. Hr. Flemming brachte nun eine Masse Kleider, ganz besonders viel Wäsche, so daß er im Lauf von 11 Monaten eine Rechnung von mehr als 20,000 Fr. hatte; da ließ ihn endlich sein Peiniger, trotz seines Grimmes, auf freien Fuß setzen. So wie Flemming frei war, so legte er zum Beweis, daß es ihm nicht um Geld zu thun war, 40,000 Fr. in die Frankfurter Armenkasse. Dieser Tage kam er in Lyon durch und erhielt von seinen dortigen Landsleuten ein glänzendes Bankett.

— Am Rheinfall bei Schaffhausen, hat ein reicher Engländer der schaulustigen Welt (wovon sich bei 5—6000 Personen eingefunden) ein Schauspiel zum Besten gegeben, indem er auf einem Felsenvorsprung im Rhein ein kleines bretternes Sebastopol errichtete und in den Fluß zwei Kriegsschiffe postirte und mit Hilfe dieses Materials ein wohlgelungenes Bombardement ausführen ließ, das mit einer bengalischen Beleuchtung des Rheinfalls endigte.

— Ein Pariser Journal berichtet, daß ein Mechanikus Namens Föderer, Schweizer von Geburt, von Lyon, wo er sefhaft ist, nach Paris gereist ist, um eine von ihm erfundene Kriegsmaschine, die 700 Kugeln in der Minute schleudern und in kurzer Zeit eine Stadt oder ein ganzes Geschwader zu zerstören fähig sein soll, durch Sachverständig prüfen zu lassen. Die Erfindung hat ihn mehrjährige Studien und Arbeiten gekostet.

— Die Frau eines Nchener Schneiders ist mit Fünflingen gesegnet worden. Die kleine Familie ist bereits einige Wochen alt und befindet sich vollkommen wohl.

— Guter Rath. „Sie hörens, gestern hat mich Einer öffentlich einen Esel geheißen, nun hab' ich im Sinne, ihn zu verklagen, was meinen Sie dazu?“ — „Das würde ich an Ihrer Stelle nicht thun!“ — „Warum?“ — „Der ist im Stande und beweist es Ihnen, dann sind Sie blamirt!“

Der treulose Freund.

Der Wohlstand zeigt uns die, so uns're Freund' sich nennen;
Die Noth hingegen lehrt sie uns genau erkennen.

Frucht: Mittelpreise.

Heilbronn, 9. Mai. Weizen 21 fl. 4 fr., Kernen 20 fl. 33 fr., Korn 13 fl., Gerste 11 fl. 37 fr., Dinkel 8 fl. 56 fr., Haber 6 fl. 39 fr.

Frankfurter Course.

Neue Louisd'or	10. 45	20-Frank-Stücke	9. 20 1/2-21 1/2
Pistolen	9. 34-35	Engl. Souverains	11. 44-46
do. Preuß.	10. 1/2-1 1/2	Preuß. Thaler	1. 45 1/2-46
Holl. 10fl.-Stücke	9. 41-42	Preuß. Kass.-Sch.	1. 46 1/2
Randbanknoten	5. 31-32		